

# Werbekarten der "Schweizerwoche"

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **43 (1927)**

Heft 28

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-582020>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Werbekarten der „Schweizerwoche“.

(Mitgeteilt.)

Die Schweizerwoche darf in der Verfolgung ihrer Ziele nicht nur an die kapitalstarken Kreise gelangen. Sie muß die Einsicht von der Notwendigkeit volkswirtschaftlicher Solidarität tief ins Volk hineintragen. Der Schweizerwoche-Verband gibt zu diesem Zwecke Werbekarten heraus, welche als Einlage in Zahltagstäschchen gedacht sind. Diese Karten mit kurz gefasstem Texte sollen dem Arbeiter und der Arbeiterin vor Augen halten, daß auch sie in der Lage sind, ihren Genossen Arbeit und Verdienstmöglichkeit zuzuhalten.

Diese Karten können beim Zentralsekretariate des Schweizerwoche-Verbandes in Solothurn zum Preise von Fr 2.50 per 100 Stück bezogen werden.

Ebendort sind zum gleichen Preise künstlerisch ausgeführte Einlagekartchen für Offertbriefe der Gewerbe und Industrien erhältlich, welche den Empfänger in folgenden Worten auf die Möglichkeit gegenseitiger Wirtschaftshilfe aufmerksam machen:

Text A: „Wer die Arbeitslosigkeit für sich selbst vermeiden will, Sorge dafür, daß es auch seinen Mitbürgern nicht an Beschäftigung fehle. Darum bevorzuge er Schweizerarbeit und kaufe deren Erzeugnisse.“

Schweizerwoche-Verband.“

Text B: „Wer den Absatz einheimischer Produkte begünstigt, nimmt Teil an der Kräftigung unseres Wirtschaftslebens und fördert damit eigene Interessen.“

Schweizerwoche-Verband.“

## Schweiz. Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge.

(Mitgeteilt.)

Am 15. und 16. Oktober nächsthin wird der Verband in Zug zur 25. Jahresversammlung zusammentreten. Ihr geht eine bescheidene Feier voraus, auf welchen Anlaß hin die Verbandsleitung eine Jubiläumsschrift vorbereitet hat. Die Schrift schildert die Entwicklung des Verbandes, der aus dem Verbande Schweiz. Lehrlingspatronate hervorgegangen ist.

Das Bedürfnis nach Fühlungnahme, Aussprache und Pflege gemeinsamer Interessen führte im Jahre 1902 die Institutionen zusammen, welche sich, auf dem Boden der Gemeinnützigkeit stehend, mit der Lehrlingsfürsorge befaßten, an der Spitze das Lehrlingspatronat Schaffhausen, dessen Präsident, Herr Prof. Fezler, das Verdienst in Anspruch nehmen darf, der Gründer des Verbandes zu sein. Der Verband gab einen Lehrstellenanzeiger heraus zum Zwecke des Austausches nicht selbst verwendbarer Lehrgelegenheiten. Schon in den ersten Jahren seines Bestehens trat aus Sympathie für die Sache eine Anzahl Meisterverbände als Mitglieder bei. Eine starke Aufwärtsbewegung nahm die Organisation vom Jahre 1914 an. Hatte die Arbeit der Lehrlingspatronate vor dem Kriege wenig Beachtung gefunden, so trat mit dem Jahre 1914 ein starker Umschwung ein. Die Erfahrungen, die der Krieg mit seiner Abwanderung tausender ausländischer Handwerker gebracht hatte, waren zu eindrücklich, als daß nicht weiteste Kreise die Folgen verfehlter Berufsorientierung der Jugend beachtet und einsehen, daß da zum Rechten gesehen werden müsse. Aus der Lehrlingsfürsorge entwickelte sich wie in allen Kulturländern die Berufsberatung, das ist die planmäßig sich vorbereitende und methodisch arbeitende Eltern- und

Jugendhilfe beim Uebertritt aus der Schule ins Berufs- und Arbeitsleben.

Der Verband entwickelte in den Jahren 1917—1926 eine ununterbrochene Werbetätigkeit für den Gedanken der Schaffung sachkundiger Berufsberatungsstellen. Er organisierte Einführungskurse in Winterthur, Basel, Genf, Luzern, Solothurn, Lausanne und Locarno und brachte es dazu, daß heute kein Kanton ohne Berufsberatungsstelle ist, Fortbildungskurse, Konferenzen und Veröffentlichungen aller Art — voran die Zeitschrift „Berufsberatung und Berufsbildung“, als Beilage der Schweiz. Gewerbezeitung erscheinend — sorgten für die weitere Ausbildung der Arbeitskräfte auf dem Gebiete der Berufsberatung.

Der Verband zählt heute 250 Mitglieder, darunter 170 Behörden, Verbände, Vereine und Institutionen. Wie die einzelne Berufsberatungsstelle nicht ohne Verbindungen nach allen Seiten hin arbeiten kann, so die gesamte schweizerische Organisation der Berufsberatungsstellen. Innerhalb des Verbandes als Schweizerische Berufsberaterkonferenz organisiert, arbeitet sie mit allen Interessententeilen zusammen, die direkt und indirekt mit den Problemen der Berufsbildung zu tun haben, mit den Lehrlingsämtern, mit den Gewerbeverbänden, den Berufsverbänden der Arbeitgebererschaft, mit den Organisationen der Angestellten und Arbeiter, mit den im Lehrlingswesen führenden Großfirmen der Metallindustrie, sowie mit einer ständig wachsenden Schar von Einzelmitgliedern.

Die bis 1921 zurückgehenden Anstrengungen der Verbandsleitung, der vielgestaltigen Mitgliedschaft eine Mitsprachemöglichkeit zu sichern, haben im laufenden Jahre zu einer Lösung geführt, welche in Zug der Sanktion der Jahresversammlung unterbreitet wird. Der neue Statutenentwurf sieht einen Vorstand vor, in welchem die Arbeitgeber- und die Arbeitnehmerorganisationen, die Lehrlingsämterkonferenzen der deutschen und der romanischen Schweiz, der Verband Schweiz. Arbeitsämter, die Lehrlingskommission des Schweiz. Gewerbeverbandes und die Schweiz. Berufsberaterkonferenz auf dem Wege des Mandatensystems ihre Vertretungen finden sollen. Bei der Wahl des letzten Drittels des Vorstandes soll die Mitgliederversammlung Gelegenheit finden, weitere Interessententeile zu berücksichtigen, vor allem die Frauenwelt und die romanischen Kantone.

Der Verband erstrebt seit Jahren eine ständige Geschäftsstelle. Seit 1918 genießt der Verband einen Bundesbeitrag, der jedoch nicht hoch genug ist, um ein Sekretariat im Vollamt zu schaffen.

Dringend notwendig im Interesse der Aufgabe, welche die Berufsberatung zu lösen hat, ist die Unterstützung der örtlichen Berufsberatung durch den Bund. Als eine bezügliche Eingabe beim Bundesrat keinen Erfolg hatte, brachte Herr Nationalrat Eugster-Blättli im Nationalrat ein bezügliches Postulat, das, widerspruchlos überwiesen, heute beim Bundesrat liegt. In der jüngst stattgefundenen Debatte zum bundesrätlichen Geschäftsbericht über das Volkswirtschaftsdepartement haben die Herren Nationalräte Weber und Föß die Angelegenheit erneut zur Sprache gebracht.

Der eingangs erwähnte Jubiläumsbericht bringt in seinem zweiten Teil eine Reihe wertvoller Aufsätze aus den Kreisen der Berufsberater und Berufsberaterinnen über die Probleme, die in der Praxis der Berufsberatung auftauchen; Beiträge aus den Kreisen der Vorsteher der Lehrlingsämter beleuchten die engern Fragen des Lehrlingswesens und der beruflichen Ausbildung.

Es wird sich nach Erscheinen der Schrift Gelegenheit bieten, auf einzelne Aufsätze zurückzukommen.